



ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:
CH 1236 CARTIGNY/GE
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--
Ausland Fr. 8.--

Unser wunderbarer Erzieher

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

IM Römerbrief 7: 24 sagt uns der Apostel Paulus: „Wer wird mich von diesem Leib des Todes befreien?“ Er fügt hinzu: „Gott sei gedankt, durch Jesus Christus, unsern Herrn!“ Diese Befreiung erfolgt in dem Maße, in welchem wir das göttliche Programm befolgen. Sie soll anhaltend vor sich gehen, bis wir zum vollen Ergebnis kommen, zur ganzen Befreiung. Wir können den Charakter nicht von heute auf morgen ändern, und der Herr kann uns nicht einen fertigen neuen Charakter als Geschenk überreichen. Wir selber müssen ihn bilden, indem wir die Unterweisungen unseres teuren Erlösers in die Tat umsetzen.

Wir sehen daher, von welcher Wichtigkeit die Eindrücke sind, die wir aufnehmen. Falls sie gut sind, verschaffen sie uns den Segen; sind sie hingegen schlecht, ist es für uns sehr nachteilig. Somit sollen wir die schlechten Eindrücke auslöschen und sie durch gute ersetzen.

Neigt man zum Zorn, bemühe man sich, diese Gewohnheit zu überwinden und sie durch Gelindigkeit zu ersetzen. Sobald die Lektionen in dieser Richtung gelernt sind, werden die Schwierigkeiten gar nicht mehr die gleiche Wirkung auf uns haben. Dann reagieren wir durch die Gelindigkeit, die Ruhe und den Frieden, und es gibt keine Erprobungen mehr. Um aber dahin zu gelangen, sind natürlich viele Anstrengungen aufzubringen. Je empfindlicher die Schwierigkeit ist, desto größer sollen die Anstrengungen sein. Aber umso mehr gelangen wir auch zur endgültigen Befreiung von unseren üblen Charakterzügen.

Gott der Herr greift uns in sämtlichen Lagen unter die Arme. Er will uns in jeder Hinsicht unerschütterlich machen und wünscht, dass wir die Ruhe und den Frieden des Herzens in den unruhigsten Augenblicken und schwierigsten Lagen aufbringen können. Wie der Psalm 45 es sagt, ist Gott für uns eine Zuflucht und eine Stärke, eine Hilfe, die in der Drangsal nie ausbleibt. Darum empfinden wir keine Furcht, wenn die Erde umgewälzt wird und die Berge mitten in die Meere sinken. Die Stadt Gottes ist unerschütterlich, denn Gott hilft ihr früh beim Anbruch des Morgens.

Offenbar sollen wir die notwendige Empfindsamkeit haben, um Gottes Hilfe zu verspüren. Als die Jünger mit unserem teuren Erlöser auf dem See Genezareth waren, hatte der entfesselte Sturm eine ganz andere Wirkung auf unseren teuren Erlöser als auf die Jünger. Bei letzteren war die Rückwirkung unglücklich. Sie zitterten vor Angst und waren ganz aufgewühlt. Hingegen unser teurer Erlöser schlief weiterhin im vollen Frieden. Auf ihn hatten der Zorn, der Hass, die feindlichen Druckmittel und die entfesselten Elemente keine Wirkung und riefen keine nachteilige Reaktion hervor. Stets und in allen Umständen blieb er Herr der eintretenden

Lage und reagierte mit den Empfindungen des Reiches Gottes. Wir sehen ihn am Werk als Gottes Lamm. Er besiegte das Böse nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich. Er überwand auf der ganzen Linie, ohne dass er selbst irgend etwas Böses getan hätte.

In seinem ganzen Lebenswandel überwand unser teurer Erlöser das Böse mit dem Guten. Durch sein Opfer am Kreuz sicherte er den endgültigen, völligen Sieg des Guten über das Böse auf allen Gebieten. Er bewies einen wunderbaren, herzerhebenden Charakter und ließ sich vom Bösen in keiner Weise beeinflussen, sogar als es sich auf ihn selbst stürzte. Noch im Augenblick des Verscheidens bekundete er die gleiche Gesinnung, und er wich von seinem altruistischen Lebenswandel keinen Millimeter ab. In letzten Augenblick betete er noch für seine Peiniger mit den Worten: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“

Das Zeugnis, das der Herr uns gibt, ist unaussprechlich. Er will uns helfen, die gleichen Empfindungen wie er zu entwickeln und den Lauf erfolgreich zu unternehmen, den er selbst vor uns durchgeführt hat. Er kennt unsere Schwächen, er kennt auch die Fallstricke des Widersachers und weiß, dass letzterer uns fortwährend zu beeinflussen sucht. Der Herr ist auch vollkommen im Bild über unsere Widerstandsfähigkeit. Lasst uns daher vor den Schwierigkeiten furchtlos sein, welche sich vor uns stellen können, denn sie werden nie unsere Kräfte übersteigen.

Der Herr folgt unseren Anstrengungen mit wunderbarer Fürsorglichkeit und unendlicher Innigkeit. Seinen Jüngern stand er mit einem Wohlwollen von jedem Augenblick bei. Nach seiner Auferstehung, als er den völligen Sieg errungen hatte, hätte er sogleich vor dem Allerhöchsten erscheinen und unverzüglich in die Herrlichkeit eingehen können, welche der Vater ihm bereithielt. Aber seine lieben Jünger lagen ihm am Herzen und er wollte sie stärken, ermutigen und sie vollständig wieder aufrichten. Aus diesem Grund widmete er sich ihnen vierzig Tage lang und gab ihnen vielfache Beweisführungen, welche sie zum Empfinden seiner Gegenwart befähigen sollten, wenn er nicht mehr sichtbar unter ihnen sein würde.

Um seine Jünger in die neue, für sie eintretende Lage einzuweißen, erschien er ihnen wiederholt und jedes Mal in anderer Gestalt. Er wollte sie dadurch daran gewöhnen, ihn hinfort nicht mehr als Jesus Christus im Fleische gekommen anzusehen, sondern als ein Geistwesen, damit sie späterhin diese Verheißung des Herrn in Gewissheit verspüren könnten: „Siehe, ich bin bei euch bis ans Ende des Zeitalters.“ Als er vor ihren Augen entschwand, war er dennoch durch seinen Geist unter ihnen, ebenso wie er auch heute unter uns ist.

Sobald wir die Stimmung vom Reich Gottes herstellen, fühlen wir die Gegenwart des Herrn, wie wir es übrigens in einem unserer Lieder singen. Indessen gibt es viele Freunde, welche dieses Lied singen, ohne aber die Gegenwart des Herrn zu verspüren, weil sie sich nicht derart benehmen, dass sie die hinreichende Empfindsamkeit hätten.

Wäre unser teurer Erlöser nach der Auferstehung seinen Jüngern nie mehr sichtbar erschienen, wäre es für sie wegen ihrer geistigen Schwäche weit schwieriger gewesen. Deswegen wollte der Herr sie während dieser vierzig Tage heranbilden, damit sie danach mit Festigkeit und Gewissheit ihr Zeugnis geben können.

Wir selbst haben unseren lieben Erlöser nie gesehen, aber trotz allem sollen wir seine Gegenwart durch den Glauben und die göttliche Empfindsamkeit verspüren können, und zwar durch den sechsten Sinn. Indem wir uns in der Aufrichtigkeit und Herzensanständigkeit einüben, können wir die göttliche Empfindsamkeit erwerben.

Niemand ist ehrlich und niemand ist aufrichtig. Wir sind es auch nicht, aber wir können lernen, es zu werden, indem wir uns in diesen Empfindungen einüben, bis sie in uns eine Gewohnheit und danach ein Charakter geworden sind. Die Heilige Schrift sagt uns, dass der, welcher im Kleinen treu ist, es auch im Großen sein werde. Es ist in der Tat ohne Bedeutung, ob die vor uns gestellte Pflicht von kleiner oder großer Wichtigkeit ist. Ausschlaggebend ist die Treue, die wir aufwenden, um der Pflicht nachzukommen. Denn durch fortwährende Wiederholung von treuen Empfindungen werden wir schließlich ein völlig treues Gotteskind. Es ist für alles das Gleiche. Durch das Ausüben eines Empfindens kann man dasselbe schließlich erwerben.

Der Herr leitet unsere Erziehung auf wunderbare Weise. Er verteilt und dosiert die Erprobungen ganz genau, sodass wir von Fortschritt zu Fortschritt und schließlich ans Ziel gelangen können.

Falls wir uns von der freundlichen Hand des Herrn demütig und folgsam als ein gehorsames Kind leiten lassen, kommt es in uns zu raschen Fortschritten. Das Ausharren in der Anstrengung ist dabei die Hauptsache. Sobald man nachlässt, fühlt man, dass man unverzüglich einige Stufen von der wunderbaren Glaubensleiter hinabsteigt. Dann muss man sich wieder einen gehörigen Ruck geben.

Der Herr, welcher treu ist, steht uns mit aller Gnade bei, damit wir das Verlorene wieder aufholen können. Er ist innig, freundlich und liebevoll und mit unermesslichem Wohlwollen leitet er uns. Stets ist er bereit, uns wieder aufzurichten, wenn wir fallen, und er hilft uns, wenn es uns schwer fällt, er versichert uns dann das

Gelingen, vorausgesetzt, dass wir stets seine Gnade erstreben.

Der Herr selber beginnt in uns das Werk des Heils und bietet uns seinen Einfluss an. Wir brauchen nur ja zu sagen und sogleich beginnt sein segensreicher und belebender Einfluss, sich in uns spürbar zu machen. Es ist ein wirksamer, kraftvoller Einfluss, der in kurzer Zeit in unserer Seele herrlich wirken kann. Leider findet er in uns noch viel Widerstand, weil es in unserem Herzen noch viele Empfindungen gibt, welche diesem Einfluss zuwider arbeiten, und wir können sie oft nicht feststellen. David hatte diese im Menschenherzen vorhandenen Widerstände deutlich verspürt. Man kann sie nicht immer genau erkennen. Daher wandte er sich an Gott und bat Ihn: „Verzeihe mir meine verborgenen Fehler.“

Auch bei uns hat es verborgene Fehler, die wir nicht erkennen. Nur wenn man ehrlich den Lauf läuft, kann man durch Erfahrung nach und nach schließlich sich selbst erkennen. Dann entdeckt man in seinem eigenen Herzen viele Fehler, welche man vorher völlig ignorierte. Wenn man dahin kommt, sich selbst zu sehen, wie man ist, versteht man leicht diese Grundwahrheit, dass die Krankheiten von der Gesinnung herrühren. Zuallererst scheint dies übertrieben zu sein. Wenn man aber die Dinge unparteiisch prüft, bemerkt man bald, dass dem sehr wohl so ist. Um dessen aber gewiss zu sein, hat man Gottes Programm zu befolgen, ansonsten macht man sich durch falsche Überlegungen immer selbst etwas vor.

Gottes Wege sind herrlich und herzerwärmend. Sie verschaffen sehr viel Freude und ein großartiges Glück denen, die sie völlig befolgen. Offenbar darf man nicht auf beiden Seiten hinken und die göttlichen Wege nicht mit den weltlichen mischen, denn wir würden unglücklich sein. Nur die gerade Linie kann wirklich ein gutes Ergebnis bringen. Allein nur die Treue zu den göttlichen Grundsätzen verhilft uns, den Kontakt mit Gottes Gnade zu verspüren. Sobald der Kontakt gut ist, verspürt man den Segen und die Freude ist unermesslich.

Die Unterweisungen, welche uns gegeben werden, können uns weise machen zum Heil. Sie sind unaussprechlich und sollten uns begeistern. Leider sehe ich in unseren Versammlungen noch nicht viele Geschwister, welche von überströmender Begeisterung beseelt sind. Solange man nicht begeistert ist, hat man eben das Nötige noch nicht getan.

Meinerseits habe ich mich bemüht, Gottes Unterweisungen ernst zu nehmen und sie in die Tat umzusetzen. Dies verhalf mir zur Erkenntnis der Gegenwart des Herrn. Die Heilige Schrift sagt: „Glücklich der Diener, den sein Herr und Meister bei seiner Ankunft wachend und treu erfindet. Er wird ihn über seine Leute setzen, um ihnen die Speise zur rechten Zeit zu bringen.“ Um die Gegenwart des Herrn zu erkennen, braucht man die notwendige Empfindsamkeit, welche durch den Eifer für Gottes Haus entsteht.

Falls wir für Gottes Wege begeistert sein wollen, sollen wir mit Eifer an der Einführung des Reiches Gottes arbeiten. Dies verschafft uns einen wunderbaren geistigen Appetit und wir haben Hunger und Durst nach der Nahrung, welche der Herr seinem Volk gibt. Dann verlieren wir unsere Schläfrigkeit und Lauheit. Wir werden siedend, und der Herr kann uns überströmend segnen und uns völlig umändern, sodass man uns nicht mehr wiedererkennt. Will man geistigen Appetit haben, muss man sich selber verausgaben.

Man kann sich in seiner Umgebung veraus-

gaben, so viel man will. Die Gelegenheiten sind vielseitig und ständig, denn der Herr will uns nicht kärglich halten in der Möglichkeit, Gutes zu tun. Er wird uns die volle Tätigkeit ermöglichen, die wir in dieser Hinsicht wünschen könnten, damit wir unsere geistigen Muskeln kräftigen und das vor uns befindliche Ziel erreichen. Überall und in allen Umständen können wir ein gutes Zeugnis geben in Gedanken, Worten und Taten. Wo das Zeugnis nicht durch das Wort gegeben werden kann, kann es doch stets durch die Empfindungen und die Taten gebracht werden.

Die Zuneigung und Zärtlichkeit, das Wohlwollen und der Edelsinn, die wir kundtun, ergeben ein kraftvolles Zeugnis. Wenn wir gern Freude machen und uns bemühen, unseren Nächsten zu ermutigen und ihm wohlzutun, bringen wir Gottes Reich derart da in Funktion, wo wir uns befinden. Suchen wir aber unseren Eigennutz und konzentrieren uns egoistisch auf uns selbst, ist das Zeugnis nicht gut. Dann können wir keine andere Ernte erhoffen als nur die, welche unserer Saat entspricht.

Sogar in einer Station kann man ein Erzeugnis sein. Dort ist es die Aufgabe eines jeden, für das Wohl seiner Geschwister zu bestehen, sich zu verausgaben und Gottes Reich durch alle möglichen Mittel zu bauen. Wer nicht von diesen Empfindungen beseelt ist, hat in einer Station kein Daseinsrecht. Dann ist man auch nicht glücklich, denn nur durch die tatenfrohe Liebe wird man glücklich. Falls wir uns auf unseren Egoismus beschränken, fühlen wir uns immer unverstanden, verkürzt usw.

Ein wahres Kind Gottes ist glücklich, freudig und zufrieden, ganz gleich, in welche Situation es gestellt wird. Es wird wunderbar gestärkt durch den Geist Gottes, welcher ein Öl der Freude und des Jubels ist. Gewiss gibt es schwierige Momente, durch die wir wegen unseres Charakters hindurch müssen, Kämpfe, welche vor uns treten, aber die Freude am Reich hilft uns mit Leichtigkeit über alle Hindernisse hinweg.

Sicherlich gibt es noch nicht viele unter uns, die in einer solchen Herzensverfassung sind. Deswegen hebe man aber nicht die Hände zum Himmel und sage auch nicht: ich werde es nicht dahin bringen. Falls wir wahrnehmen, dass wir noch außerordentlich egoistisch sind, so mache man Anstrengungen in der entgegengesetzten Richtung. Wenn wir wahrnehmen, dass wir noch häufig Lügen sagen, dann lasst uns in unserem Herzen Ordnung schaffen. Falls wir uns dabei erwischt, dass wir von unseren Geschwistern übel reden, eifersüchtig und neidisch sind oder auch noch träge usw., so sagen wir uns: ich werde mich ändern mit des Herrn Beistand.

Als der Herr uns rief, wusste er sehr gut, was in unserem Herzen los war. Da er nun seine Einladung an uns richtete, wollte er es auch auf sich nehmen, uns ans Ziel zu führen. Er wünscht nur, dass wir uns folgsam leiten lassen.

Lassen wir uns somit richtigstellen durch die eintretenden Erprobungen, und die freundliche Hand des Herrn und Meisters möge uns leiten, denn sie will uns zum Sieg führen. Bemühen wir uns, treu zum Versprechen zu stehen, das wir dem Herrn gegeben haben. Dann können wir großartige Ergebnisse verwirklichen. Je mehr wir uns anstrengen, desto stärker werden wir, und unser Charakter wird sich in Gottes Wegen bilden.

Daniel hatte eine auf den Grund gehende Erprobung zu ertragen. Er bestand sie prächtig, weil er sich daran gewöhnt hatte, in den kleinen Dingen treu zu sein. Nebukadnezar ließ Daniel, Sadrach, Mesach und Abednego an seinen Hof

holen, um ihm Dienste zu leisten. Er hatte angeordnet, man solle sie mit seiner Tafelkost versorgen, damit sie blühend aussehen sollten und in sein Haus gut hinein passten. Daniel und seine Freunde beschloss, sich nicht mit den königlichen Speisen und Fleischgerichten zu verunreinigen. Sie baten darum, man möge ihnen zehn Tage Probezeit geben, in welcher sie nur Gemüse aßen und Wasser tranken. Sie versicherten, sie würden ebenso gut aussehen, wie die anderen Diener des Königs. Man gewährte ihnen ihre Bitte, und nach der Probezeit sahen sie schöner und wohlgenährter aus als alle jungen Männer, die von der königlichen Tafelkost speisten.

Diese jungen Hebräer machten Anstrengungen zur Treue auf diesem Gebiet. Sie machten noch Anstrengungen in anderer Hinsicht und bildeten so in ihnen die Gewohnheit der Treue, der Ehrlichkeit und der Anständigkeit. Darum konnten sie später bei großen Schwierigkeiten eine Treue beweisen, die jeder Erprobung gewachsen war.

Wir können die gleichen Erfahrungen machen. Gewöhnen wir uns an die Herzensgeradheit. Folgen wir den Grundsätzen des Reiches schon in kleinen Dingen. Gewöhnen wir uns daran, unseren Nächsten nicht anzuschwärzen, sondern ihm stets Deckung zu geben. Verbieten wir es uns, Anschuldigungen zu hören, die man uns gegen einen Bruder oder eine Schwester vorbringen möchte. Wenn wir uns so verhalten, bleiben wir auf dem Berg Zion.

Befleißigen wir uns, unsere ganze Seele daranzusetzen, um das Zeugnis eines anständigen und aufrichtigen Herzens zu geben, welches den Lauf treu geht und schließlich seine alten Gewohnheiten überwindet und somit eine neue Schöpfung wird. Bilden wir unser Herz nach den Gewohnheiten des Reiches Gottes. Dadurch werden wir eine wertvolle Persönlichkeit, während wir als Sünder keinerlei Wert haben und nur unseren Organismus ruinieren.

Bemühen wir uns, den Kontakt mit dem Herrn Gnade zu suchen, indem wir den göttlichen Grundsätzen folgen. Zu Beginn unseres Laufes mussten wir auch sagen wie der Apostel Paulus: „Wer wird mich von diesem Leib des Todes befreien?“ Aber durch beständige Anstrengungen werden wir schließlich die gleiche Gewissheit haben wie er: „Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet und den Glauben bewahrt. Hinfort liegt mir die Krone der Gerechtigkeit bereit, welche der Herr, der gerechte Richter, mir gewähren wird.“

Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 27. Juni 2021

1. Da der Herr uns keinen neuen Charakter schenken kann, bilden wir ihn in der Willigkeit zu den Unterweisungen?
2. Wenn wir zum Zorn neigen, ändern wir uns und reagieren mit Sanftmut, Ruhe und Frieden?
3. Gehen wir von Fortschritt zu Fortschritt, weil wir verspüren, dass der Herr die Erprobungen filtert?
4. Pflegen wir die Empfindsamkeit durch den Eifer für das Haus Gottes?
5. Wenn wir das Zeugnis nicht durch Worte bringen können, geben wir es durch die Empfindungen und Taten?
6. Üben wir uns in der Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit, damit diese Tugenden ein Charakter werden?